



Albrecht Koch Presse-Text

Albrecht Koch singt Chansons. Seine Chansons erzählen Geschichten. Viele dieser Geschichten haben, wie das Leben und die Liebe, einen schönen Anfang, mindestens eine Katastrophe mittendrin und ein Ende, in dem alles noch viel schlimmer kommt.

Es sind Geschichten wie die von der Aldi-Kassierererin und dem schönsten, aber auch letzten Tag in ihrem Leben („Der Tag an dem Georg vorüber ging“).

Da ist der Investmentbanker, der seine Frau betrügt, aber weder das Termingeschäft mit Caps, Calls und Puts beherrscht noch die Performance im Bett mit seiner Kollegin („Frau Z. und Herr B.“).

In einem Hotel in Bad Pyrmont hilft sich ein Mann mit Gin auf Eis und Frank Sinatra Songs über die Trennung von seiner Ex hinweg, solange, bis er sich für unsinkbar hält und schließlich sogar für Frank Sinatra („Unsinkbar“).

Sie und er liegen Strand. Er redet und lacht, sie nickt stumm, er streichelt ihr Bein, sie wischt herum - aber nur auf ihrem iPhone. Und am Ende des Tages ist der Kellner der Strandbar der lachende Dritte („Sie und er“).

Und da ist noch der Sachbearbeiter einer Versicherung. An dem Tag, an dem er der Kollegin endlich so nahe kommt, dass er ihr Deodorant einatmen kann, sagt ihm sein Chef, dass die Versicherung ihn wegen Digitalisierung und Umstrukturierung nicht mehr braucht („Schönen guten Tag“).

Doch Albrecht Koch will seine Zuhörer nicht ganz ohne Hoffnung nach Hause gehen lassen. So haben manche seiner Geschichten, ganz überraschend, doch noch ein Happy End.

Da ist der kleine häßliche Edeka-Angestellte, der eine Postbank überfällt, um sich eine Schönheits-OP leisten zu können. Als rundum erneuerter Mensch findet die Liebe seines Lebens. Nur die Kripo sucht bis heute den kleinen häßlichen Mann, der er mal war. („Die Nase von Brad Pitt“).

Und da ist Erika. Eine Frau, gefangen im Körper eines katholischen Priesters, scheidet in der katholischen Kirche, doch im Himmel findet sie Erlösung von allem Übel. Ganz nebenbei erfahren Erika (und die Zuhörer) die Antwort auf die jahrtausendalte Frage: wer ist Gott? („Er hieß Erika“)

Hat er gute Laune, bezeichnet Albrecht Koch seine Lieder als ‚Chansons cinemat(ograph)ique‘, als musikalische Filme im Kopf. Ist er schlecht gelaunt, nennt er sie Chansons noir. Und meint damit: Unter der scheinbar harmlosen Oberfläche sind seine Chansons so schwarz wie die Lunge von Serge Gainsbourg.

Die Presse ist der gleichen Meinung: „Die Texte sind deutsch, die Begebenheiten aus dem Leben gegriffen (...) Die unerwarteten Wendungen in den Liedtexten, die immer einen deutlichen Kontrast darstellen, wirken oft so übertrieben und abstrus, dass sie stets ein Lachen beim Zuhörer hervorrufen. Bei näherem Hinsehen decken sie aber erschreckende Wahrheiten auf, wie sie Tag für Tag passieren. In der Realität, im eigenen Kopf ... „ (Weißburger Tagblatt 30.12.2015)

Musikalisch reist Herr Koch durch die Zeiten, mit Vorliebe für die Musikstile der 40er bis 60er Jahre des 20. Jahrhunderts, für Swing, Bossa Nova und Easy Listening. Seine Lieder können auch Spuren moderner Popmusik enthalten (wie im französischen nouvelle Chanson), sind aber garantiert frei von Hip Hop und Tekkno.

Live begleitet Albrecht Koch sich mit E-Gitarre und Ukulele. Wenn er nicht allein auftritt, spielt er zusammen mit der schwedischen Sängerin und Multiinstrumentalistin Anna Lindblom sowie weiteren Gastmusikern unter dem Namen Frau Lindblom und Herr Koch. (www.fraulindblomundherrkoch).

In seinem neuen Album "Unsinkbar" singt Albrecht Koch nicht nur, er pfeift auch. Außerdem spielt er akustische und elektrische Gitarren, Ukulele und Hawaiigitarre, Mandoline, chromatische Mundharmonika und Akkordeon. Schlagzeug, Kontrabass und Vibraphon hat er auf einem Midi-Keyboard eingespielt. Dazu kamen musikalische Gäste, unter anderem Ebasa (der Meister) Pallada auf der Trompete und Tobias Klug auf dem Tenorsaxophon.

Albrecht Koch ist nicht nur Musiker und Songschreiber (zwei LPs mit eigenen Liedern, sowie Hörspiel-, Film- und Theatermusik, TERRE DES HOMMES HÖRSPIEL- PREIS 1989 für eine Hörspielmusik zusammen mit der Gruppe BALLHAUS).

Er hat auch als Headwriter und Producer für zahlreiche TV-Unterhaltungs- und Comedyshows gearbeitet (u.a. heute noch für Olli Dittrich DITTSCHKE) und 2004 den DEUTSCHEN COMEDYPREIS bekommen für seine Arbeit als Headwriter bei Rudi Carrells 7 TAGE 7 KÖPFE.